

Watt-Stärke

Kundenmagazin der Stadtwerke Neustadt i.H.



2 | 2019

2 | Jahresparkkarten

6 | Klimawandel im Fokus

16 | Mitmachen und gewinnen!

SWNH 
Ihre Energiefürsorger

Halt mal kurz!

Sie sind häufig mit dem Auto im Stadtgebiet, in Pelzerhaken oder Rettin unterwegs? Dann sparen Sie mit einer Parkkarte womöglich Zeit und Geld: Gekennzeichnete Parkplätze in Neustadt oder an den Stränden können Sie damit zu einem pauschalen Preis nutzen.

Parkkarten und Preise



StrandParker

Parkkarte Nr.

Kennzeichen

Gültig vom bis zum

SWH hafernheim Stadt Neustadt in Holstein

„StrandParker“

Gültig auf den
Parkplätzen P 10–P 15

50 Euro*
pro Jahr



StadtParker

Parkkarte Nr.

Kennzeichen

Gültig vom bis zum

SWH hafernheim Stadt Neustadt in Holstein

„StadtParker“

Gültig auf den
Parkplätzen P 2–P 9

100 Euro*
pro Jahr



FreiParker

Parkkarte Nr.

Kennzeichen

Gültig vom bis zum

SWH hafernheim Stadt Neustadt in Holstein

„FreiParker“

Gültig auf den
Parkplätzen P 2–P 15

120 Euro*
pro Jahr

*Preise inkl. Mehrwertsteuer

DIE PARKKARTEN SIND HIER ERHÄLTlich:

Stadwerke Neustadt in Holstein

Kundenservice
Ziegelhof 8
23730 Neustadt in Holstein
Ansprechpartnerin:
Corinna Markmann, 04561 5110-850

Tourismus-Service Neustadt in Holstein

Dünenweg 7
23730 Neustadt-Pelzerhaken
04561 539910

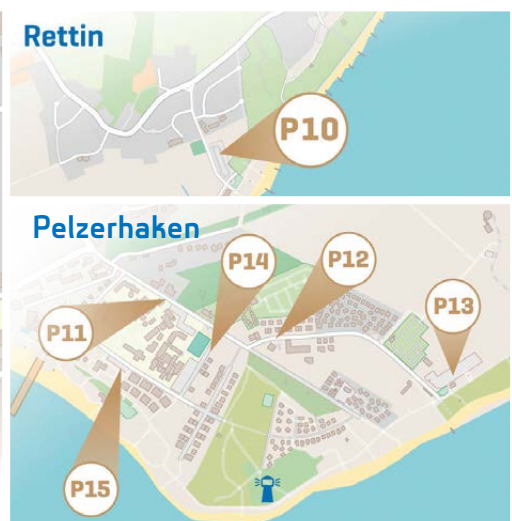
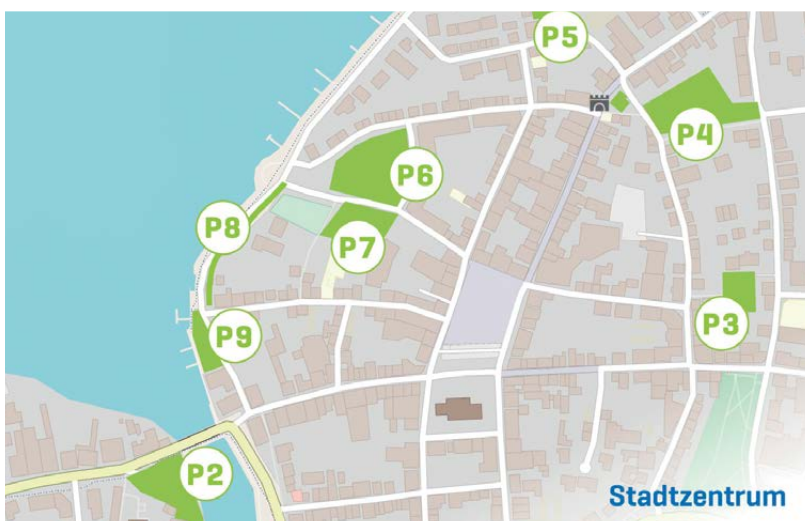
PARKPLATZÜBERSICHT

Die mit den Parkkarten nutzbaren
Parkplätze unterteilen sich in die
folgenden Bereiche:

Parkkarte „StrandParker“: P 10–P 15

Parkkarte „StadtParker“: P 2–P 9

Parkkarte „FreiParker“: P 2–P 15



Neustadt i. H. Meiereigang (P 3), Kremper Tor (P 4), Parkplatz Binnenwasser (P 5), Binnenwasser (P 8), Rettin Strandweg (P 10), Pelzerhaken Wiesenstraße (P 11), Auf der Pelzerwiese (P 12), Parkplatz Auf der Pelzerwiese (P 13), Zum Leuchtturm (P 14), Dünenweg (P 15)

Auf den Parkplätzen Hafen (P 2), Klosterhof Nord (P 6), Klosterhof Süd (P 7), Pagodenspeicher (P 9) beträgt die maximale Parkzeit zwei Stunden; es ist zusätzlich zu einer Parkkarte eine Parkscheibe ausulegen!

Die neuen Parkkarten

Häufig gestellte Fragen



1. Wo kann man die neuen Jahresparkkarten erwerben?

Ausgegeben werden die Karten im Kundencenter der Stadtwerke (Ziegelhof 8) sowie beim Tourismus-Service (Dünenweg 7, Pelzerhaken).

2. Welche Jahresparkkarte würden Sie den Pendlern empfehlen?

Die Karte „StadtParker“, Kosten: 100 € Diese gilt auf folgenden Parkplätzen und kann dort auch ganztägig genutzt werden: Parkplatz Meiereigang (P 3), Parkplatz Kremper Tor (P 4), Parkplatz Binnenwasser (P 5), Straße Binnenwasser (P 8).

Um Dauerparker auf die vorgenannten und dennoch zentrumsnahen Parkplätze umzulenken, hat man auf den nachfolgenden Parkplätzen die maximale Parkzeit für Jahresparkkarteninhaber auf zwei Stunden beschränkt (es ist zusätzlich zur Jahresparkkarte eine Parkscheibe auszulegen): Parkplatz Hafen (P 2), Parkplatz Klosterhof Nord (P 6), Parkplatz Klosterhof Süd (P 7), Parkplatz Pagodenspeicher (P 9)

3. Was würden Sie Einwohnern für eine Jahresparkkarte empfehlen?

Für 20 € mehr (also insgesamt 120 €) kann man die Karte „FreiParker“ erwerben, welche zusätzlich auch für Pelzerhaken und Rettin gilt und somit auch für zum Beispiel einheimische Strandbesucher attraktiv ist: Parkplatz Strandweg OT Rettin (P 10), Wiesenstraße OT Pelzerhaken (P 11), Straße

Auf der Pelzerwiese OT Pelzerhaken (P 12), Parkplatz Auf der Pelzerwiese OT Pelzerhaken (P 13), Straße Zum Leuchtturm OT Pelzerhaken (P 14), Straße Dünenweg OT Pelzerhaken (P 15)

4. Strandliebhaber Surfer, die nicht die Großparkplätze im Stadtgebiet nutzen – gibt es für diesen Personenkreis ebenfalls

eine kostengünstigere Option, als die beiden zuvor aufgeführten Parkkarten zu erwerben? Oder muss man täglich ein Tagesticket für 5 € erwerben?

Nein, das muss man nicht. Wer sich gern und häufig an unseren Stränden aufhält, kann für den Preis von nur 50 € die „StrandKarte“ erwerben. Notwendig ist diese auch nur in der Saison (1. März bis 31. Oktober in der Zeit von Montag bis Sonntag von 9 bis 18 Uhr). Außerhalb der Saison wird keine Gebühr auf den Parkflächen in Pelzerhaken und Rettin erhoben.

5. Gelten die Parkkarten pro Kalenderjahr oder ab dem Kaufdatum ein Jahr?

ALLE Karten sind ab dem Kaufdatum ein Jahr (365 Tage) gültig.

6. Ich habe meine Jahresparkkarte im Dezember 2018 erworben. Dürfte ich jetzt noch weiter ganztägig auf dem gepflasterten Klosterhof-Parkplatz parken?

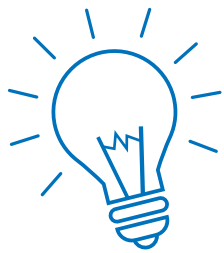
Ja, sogar noch bis Dezember 2019, denn „alte“, bis zum 31. Dezember 2018 ausgestellte Parkkarten haben Bestandsschutz – es gilt somit, was auf der Parkkarte steht.

7. Gibt es sonst noch etwas, das ich als Jahresparkkarteninhaber wissen müsste?!

Als allgemeinen Hinweis möchten wir nur noch mit auf den Weg geben, dass immer und überall die „tagesaktuelle“ Beschilderung gilt. Im Laufe der nächsten Monate wird die Beschilderung im Stadtgebiet der Parkgebührenverordnung angepasst (etwa im Mai/Juni – es wird eine gesonderte Pressemitteilung geben).

8. Seit dem 1. März 2019 gelten auf den Großparkplätzen neue Gebühren – können Sie mir sagen wie hoch sie sind und wie lange ich als Besucher zahlen muss?

Die Taktung der Automaten haben wir besucherfreundlich klein gehalten. Für kleine 0,10 € kann man sechs Minuten parken, also eine Stunde parken kostet folglich nur 1 €. Die maximale Tageshöchstgebühr beträgt 5 € – das Tagesticket kann an allen Parkscheinautomaten erworben werden. Auch ein Wochenticket kann man seit dem 1. März am Automaten „ziehen“. Es kostet 25 € (ist jedoch nur in 1 €- und 2 €-Stücken zahlbar!) Wenn die neuen Parkscheinautomaten aufgestellt werden (auch voraussichtlich Mai/Juni), wird sich dieses kleine Problem selbstverständlich legen, hier wird dann auch unter anderem Kartenzahlung möglich sein.





Hallo, Kinder,

mein Name ist Hector und ich bin ein Stromer. In der Stube hocken finde ich total langweilig. Am liebsten bin ich unterwegs und erforsche meine Umwelt. Habt Ihr Lust, mich bei meinen Abenteuern zu begleiten? Dann seid gespannt auf meine Begegnung mit Glubsch, dem Fisch.

Hector räumt auf

Endlich wieder Frühling. Der Winter war hart für uns Fellnasen. Tapfer habe ich meine Pfoten nach jedem Spaziergang in den kühlen Strahl des Gartenschlauchs gehalten und mir mit dem Handtuch das Fell rubbeln lassen. Jetzt ist Schluss damit. Die Temperaturen steigen – genau das richtige Wetter für eine Tour durch Wald und Wiesen.

Mit der Nase dicht am Boden verfolge ich die Spur eines Hasen. Alle Sinne sind aktiv. Ich höre die Vögel zwitschern und das Gras knistern. Aus der Ferne ruft mein Mensch. Ich sollte umkehren. Doch das geht nicht, denn gerade eben reckt am Bächlein vor mir ein silberglänzender Fisch seine Flosse aus dem Wasser und winkt. Meint der mich?

„Hallo, Fisch“, sage ich und beuge mich hinunter. Der zappelige Wasserbewohner sieht ziemlich mitgenommen aus. „Auch hallo“, röchelt er. „Ich bin Glubsch und mir geht's gar nicht gut.“ Ich spitze meine Ohren. „Was ist denn los?“, frage ich besorgt. Mein neuer Freund seufzt. „Schau Dich mal um. Alles ist vermüllt“, klagt er.

Ich blicke auf. Der kleine Grätenmann hat recht. Leere Kunststoffbecher und Plastiktüten haben sich am Ufer verfangen. Auf dem Wasser treiben Zigarettenkippen. Am Grund des Baches sieht

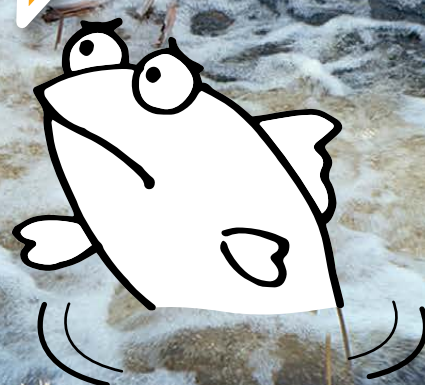
man Fahrradspeichen glitzern. „Die Leute nehmen immer weniger Rücksicht“, sagt Glubsch. „Dabei müssten sie doch wissen, dass Wasser auch für sie das wichtigste Lebensmittel überhaupt ist.“

Mein Mensch kommt dazu. Er schaut sich um. „Was für eine Riesensauerei“, stellt er fest. „Komm, Hector, wir tun heute etwas für die Umwelt.“ Gemeinsam sammeln sie den Unrat aus dem Bach. „Gewässerschutz wäre so einfach, wenn sich jeder an ein paar Regeln halten würde“, sagt mein Mensch. Er weiß, wie's geht: „Die Natur ist kein Mülleimer, und Gegenstände wie leere Schachteln, Kaugummi, Öl, Medikamente oder Essensreste gehören nicht in die Toilette. Für viele chemische Haushaltsreiniger gibt es umweltfreundliche Alternativen – so bleibt das Wasser eine klare Sache.“

Glubsch hat jetzt wieder gute Laune. „Prima, dass Ihr vorbeigekommen seid“, jubelt er. Zum Abschied macht er einen kleinen Luftsprung, bevor er mit lautem Platschen im Wasser verschwindet. Mit der Verfolgung der Hasenspur ist es für heute vorbei. Aber das macht nichts. Ich weiß jetzt: Wir müssen unsere Gewässer schützen, sonst fühlen wir uns eines Tages alle nicht mehr richtig wohl. Wuff!



„Die Leute müssen doch wissen, dass Wasser auch für sie wichtig ist!“





Nie wieder Langeweile

Raus aus dem Alltag, rein ins Vergnügen. In unserer Freizeit können wir endlich all jene Dinge tun, die uns Spaß machen. Auch wer noch keine zündende Idee für die Mußestunden hat, muss keine Langeweile fürchten. Zahlreiche Internetportale helfen dabei, den passenden Zeitvertreib zu finden.

Ein kleiner Motivationsschub hin und wieder kann nicht schaden – Sonst droht die Gefahr, vor dem Fernseher, Bildschirm oder Display zu versauern. Diesen Schluss lassen zumindest die Ergebnisse der Studie „Freizeit-Monitor 2018“ zu. Zu den liebsten Freizeitaktivitäten der Deutschen gehört die Mediennutzung. TV, Musik hören, das Smartphone nutzen oder im Internet surfen führen das Ranking an.

Neue Freizeitimpulse

Zum Glück schließt die Neigung zum digitalen Zeitvertreib den Bezug zum aktiven Freizeitvergnügen in der realen Welt nicht aus. Die Empfehlung für eine schöne Wanderung, die Adresse der nächstgelegenen Kamelfarm oder die Öffnungszeiten des Hochseilgartens um die Ecke kann man mit einem Mausklick auf zahlreichen Seiten mit Freizeittipps finden. Gibt man dort seinen Wohnort ein, leuchtet in Sekundenschnelle eine Vielzahl von Informationen über spannende und entspannende Erlebnisideen in der Umgebung auf. Bei einigen Anbietern kann man mit Hilfe eines Filters gezielt die gewünschte Tätigkeit auswählen. Wer radeln will, schließt Alternativen wie Spaßbäder oder Trekkingtouren so von vornherein aus.

Wie gut und hilfreich der Freizeittipp aus dem Internet ist, muss jeder anhand seiner eigenen Bedürfnisse entscheiden, denn die Anbieter setzen unterschiedliche Schwerpunkte. Deshalb ist es sinnvoll, die Leistungen mehrerer Portale zu vergleichen. Unsere kleine Auswahl kann dabei als Wegweiser dienen.

Web-tipp

- **www.freizeitradar.de** – spannende und ausgefallene Ideen, die sich einfach umsetzen lassen und nichts kosten, teilweise aber auch mit Verlinkung zu Angeboten mit kommerziellem Hintergrund.
- **www.mitkids-unterwegs.de** – Ausflugsziele im Südwesten für Familien mit Kindern. Eigene Vorschläge können eingefügt werden.
- **www.outdooractive.com** – umfassende Tourensuche mit Tourenplaner, unterteilt nach Kategorien wie Wandern, Rad, Mountainbike, Berg, Rennrad, Skifahren, Fernwanderweg, Joggen oder Themenwege.
- **www.freizeitengel.de** – Freizeitideen für jedes Bundesland; die Seite lädt zum Stöbern ein.
- Viele Städte, Gemeinden und Landkreise bieten auf ihrer Website Informationen zu Freizeitaktivitäten in der Umgebung und zu aktuellen Veranstaltungen an. Einfach mal reinschauen.



Das Klima steht auf der Kippe

Der Hitzesommer 2018 hat das Thema Klimawandel in den Fokus gerückt. Hierzulande wird viel für den Umwelt- und Klimaschutz getan. Doch um die bedrohlichen Veränderungen aufzuhalten, sind noch deutlich mehr Bremsmanöver nötig. Die gute Nachricht lautet: Es gibt viele Möglichkeiten, aktiv zu werden.

Schiffe, die wegen Niedrigwassers nicht mehr weiterkommen, Ernteausfälle, die Existenzen bedrohen, und Kraftwerke, denen das Kühlwasser fehlt – die Wetterextreme häufen sich und haben mitunter gravierende Folgen. Das gilt nicht nur für den Temperaturanstieg. Ebenso auffällig ist die Häufung von extremen Niederschlägen oder Sturmtiefs. Die Versicherer stellen fest: Seit 1980 hat sich die Zahl der Schadensmeldungen nach Naturereignissen weltweit verdreifacht.

„Alles schon mal dagewesen“, – sagen die Skeptiker und führen die Warm- und Eiszeiten der Erdgeschichte ins Feld. „Die globale Erwärmung ist zu großen Teilen menschengemacht und kann gestoppt werden“, sagen immer mehr Experten. Sie verweisen auf die Forschungsergebnisse der vergangenen Jahre und haben mittlerweile starke Argumente,

denn auch wenn die Klimaszenarien aufgrund neuer Erkenntnisse stetig fortgeschrieben werden müssen, gibt es inzwischen genügend Fakten, die belegen: Es ist höchste Zeit, die Notbremse zu ziehen.

Wann genau der Punkt erreicht sein wird, an dem sich die Entwicklung nicht mehr umkehren lässt, weiß niemand so genau. Umso wichtiger ist zielgerichtetes und zeitnahes Handeln. Jeder Einzelne ist gefordert, wenn es darum geht, Verhaltensweisen zu überdenken und die Weichen dafür zu stellen, dass der Planet Erde auch für künftige Generationen eine lebenswerte Zukunft bietet.

Wie sich das Klima verändert hat und welche Folgen bereits spürbar sind, zeigt unser Faktencheck. Auf den Seiten 10 und 11 gibt es einen Überblick darüber, wie die Politik und die Stadtwerke auf die Herausforderung reagieren und wie Sie selbst Ihren ganz persönlichen Klimaschutzplan entwickeln können.

Blick in die Vergangenheit

Die Klimageschichte ist ein offenes Buch. Aus Baumstämmen, Versteinerungen oder dem Aufbau der Eisschicht an den Polen lässt sich ablesen, welche Klimabedingungen früher auf der Erde geherrscht haben. Der Wechsel von warmen und kalten Perioden ist demnach nichts Neues. Doch die Dynamik nimmt zu. Was sich früher in Entwicklungszeiträumen von mehreren Jahrtausenden abgespielt hat, findet heute im erdgeschichtlichen Zeitraffertempo statt.



DER ÖKOLOGISCHE FUSSABDRUCK

Web-tipp

Viele unserer Handlungen haben Folgen für das Klima, ohne dass es uns bewusst ist. Wer wissen möchte, welche Spuren er auf der Erde hinterlässt und in welchen Lebensbereichen besonders viel Sparpotenzial liegt, sollte seinen ökologischen Fußabdruck berechnen. Folgende Links helfen weiter:

fussabdruck.de

footprintcalculator.org/

wwf.ch/de/nachhaltig-leben/footprintrechner

klimahoehnegrenzen.de/klimawissen/okologischer-fussabdruck

Wer seinen Fußabdruck offline testen will, findet unter folgender Adresse einen entsprechenden Fragebogen:

endlich-wachstum.de/wp-content/uploads/2015/09/Kapitel-2_Grosser-Fuss-auf-kleiner-Erde_Rechner.pdf



Verbrannte Felder, verdorrte Ernten – die Landwirte müssen auf den Klimawandel reagieren



Land unter auf den Straßen – Extremwetterlagen haben weiter zugenommen

ALS WISSENSCHAFTLICH WEITGEHEND ABGESICHERT GELTEN FOLGENDE ENTWICKLUNGEN:

- Die Erde hat Fieber. Seit Beginn der Aufzeichnungen war es nie wärmer als in den vergangenen vier Jahren. Die Prognose lautet: Ohne eine Begrenzung der klimaschädlichen reibhausgase könnte die Erderwärmung bis 2100 auf 4 °C oder mehr ansteigen.
- Im Jahr 2018 gab es, gemittelt für ganz Deutschland, 20 heiße Tage mit einem Lufttemperaturmaximum über 30 Grad Celsius. Damit wurde ein neuer Höchstwert markiert.
- Nach Angaben der Weltwetterorganisation (WMO) lagen die 20 wärmsten Jahre in den vergangenen 22 Jahren.
- Der Meeresspiegel steigt im weltweiten Mittel aktuell um 3,4 Millimeter pro Jahr. Aufgrund regionaler Unterschiede gibt es auch Regionen, in denen der Meeresspiegel sinkt.
- In der Antarktis schrumpft das ewige Eis derzeit sechsmal so schnell wie in den 1980er-Jahren.
- Die globale Konzentration des Klimagases CO₂ ist nach Angaben des Umweltbundesamtes seit Beginn der Industrialisierung um gut 44 Prozent gestiegen. Zum Vergleich: In den vorangegangenen 10.000 Jahren war die Kohlendioxidkonzentration annähernd konstant.
- In Deutschland hat sich die Zahl extremer Wetterereignisse seit den 1970er-Jahren mehr als verdreifacht.
- Die Oberfläche der Weltmeere hat sich im Zeitraum von 1980 bis 2015 um etwa ein halbes Grad Celsius erwärmt.



Entspannt unterwegs –
der Fahrer wird zum
Passagier

Füße hoch beim Auto- fahren

Der Computer übernimmt das Lenkrad

Was bisher nur in Science-Fiction-Filmen zu bestaunen war, könnte bald schon Realität werden. Autos, die auf Zuruf vor die Haustür rollen und ihr Ziel ohne menschliche Unterstützung ansteuern, sollen den Straßenverkehr flüssiger, sicherer und umweltfreundlicher machen. Doch noch sind viele Fragen offen.

Wer die Dinge im Griff hat, hält das Steuer fest in der Hand. Läuft etwas schief, hofft man darauf, dass jemand das Steuer noch rechtzeitig herumreißt. Die Beispiele aus dem Lexikon der Redewendungen zeigen: Hierzulande fühlt man sich sicher und unabhängig, wenn man in der Lage ist, die Richtung zu bestimmen. Das gilt für viele Lebensbereiche – und ganz besonders für die Fahrten mit dem motorisierten Untersatz.

Da kommt es einer kleinen Revolution gleich, wenn aus dem Führerschein ein Mitfahrerticket werden soll. Auf dem Weg von Stuttgart nach Frankfurt ein Nickerchen halten, die Strecke von München nach Berlin für geschäftliche E-Mails nutzen – solche

Szenarien wirken für viele Autofahrer nach wie vor befremdlich.

Tatsächlich sind die Weichen aber bereits gestellt. Assistenzsysteme finden sich heute in den meisten Neuwagen. Sie halten das Tempo, melden Hindernisse beim Spurwechsel, leiten Notbremsungen ein oder parken das Fahrzeug selbstständig. Dass der Computer nun auch zum Chauffeur wird, erscheint da nur als logische Folge.

Die spannende Frage heißt: Wann ist es so weit? Eine Studie des Forschungsinstituts Prognos kommt zu dem Ergebnis, dass erst nach dem Jahr 2040 „in größerer Zahl Autos angeboten werden, die völlig autonom von Tür zu Tür kommen“. Unser

Überblick zeigt, wo noch Bremsklötze liegen und welche Bereiche schon Fahrt aufgenommen haben.

Die Technik

Autonome Fahrzeuge denken mit. Videokameras liefern die Bilder, Radarsensoren schätzen Abstände ein, GPS-Systeme behalten den Überblick im Verkehrsgeschehen. Über Funk oder WLAN wird der Kontakt zu anderen Fahrzeugen und Datenquellen gehalten. Die Computertechnologie wird zum zentralen Mitspieler. Deutsche Unternehmen sind bei der Entwicklung vorne mit dabei: Etwa 52 Prozent aller weltweiten Patente zum automatisierten Fahren werden hierzulande angemeldet.



DER STUFEN-PLAN

Der Weg zum autonomen Fahrzeug führt über fünf Stufen, die von der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) wie folgt definiert werden:

- **Level eins Assistiertes Fahren:** Das Fahrzeug unterstützt den Fahrer mit einzelnen Assistenzsystemen.
- **Level zwei Teilautomatisiertes Fahren:** Das Auto kann verschiedene Aufgaben wie zum Beispiel das Einparken selbstständig ausführen.
- **Level drei Hochautomatisiertes Fahren:** Bestimmte Fahraufgaben werden vom Fahrzeug für einen begrenzten Zeitraum und unter vorgegebenen Bedingungen übernommen.
- **Level vier Vollautomatisierung:** Der Fahrer kann die Fahrzeugführung komplett abgeben. Das Fahrzeug darf auch ohne Insassen fahren.
- **Level fünf Autonomes Fahren:** Es gibt nur noch Passagiere ohne Fahraufgabe. Der Wagen kann in diesem Stadium auch komplexe Situationen eigenständig bewältigen.

High-Tech auf der Straße – der Computer behält den Überblick

Die Sicherheit

Menschliches Versagen ist die mit Abstand häufigste Ursache für Verkehrsunfälle. Mit Hilfe von Computersystemen können Faktoren wie Unachtsamkeit, verzögerte Reaktionszeiten oder Ermüdung aufgefangen werden. Allerdings gibt es bisher noch keinen Ersatz für die Intuition, die gerade erfahrene Autofahrer haben.

Die Umwelt

„Ich will Spaß, ich geb Gas“ – davon müssen sich PS-Freunde beim automatisierten Fahren verabschieden. Experten versprechen sich von einer gleichmäßigen angepassten Geschwindigkeit weniger Staus und

eine Reduzierung der Schadstoffe. Das intelligente Fahrzeug ist automatisch im effektivsten Betriebsmodus unterwegs.

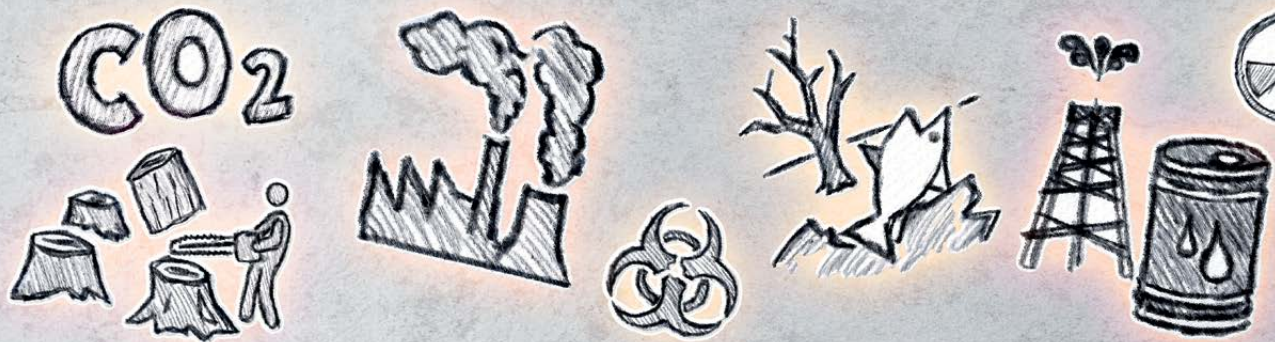
Die Risiken

Auch die Technik kann versagen. Tödliche Unfälle mit dem Autopiloten hat es unlängst in den USA gegeben. Außerdem wird befürchtet, dass die digitale Vernetzung die Fahrzeuge angreifbar für Hackerangriffe macht. Experten warnen zudem davor, dass Entscheidungsprozesse während der Fahrt noch komplexer werden, wenn Roboter und Mensch sich die Verantwortung für ein Fahrzeug teilen. Auch Haftungsfragen müssen noch geklärt werden.

Die Regeln

Im Juni 2016 hat die Bundesregierung eine Ethikkommission eingesetzt, die Leitlinien für das autonome Fahren ausgearbeitet hat. In den 20 Regeln ist unter anderem festgehalten, dass der Schutz von Menschen absoluten Vorrang hat. Außerdem sollen für die Haftung von Schäden durch aktivierte automatisierte Fahrsysteme die gleichen Grundsätze gelten wie in der übrigen Produkthaftung. Gewünscht ist auch, dass die sachgerechte Nutzung automatisierter Systeme Teil der allgemeinen digitalen Bildung wird.

Gemeinsam mehr erreichen



Ein junges Mädchen aus Schweden legt den Finger in die Wunde. Greta Thunberg hat mit ihrem konsequenten Protest für das Klima weltweit Menschen bewegt. Ihr Vorbild zeigt: Viele Akteure sind nötig, um wirksame Verhaltensänderungen zu erreichen. Wie die Rädchen ineinandergreifen, zeigt unser Überblick.



Auch diese junge Dame eifert dem Vorbild von Greta Thunberg nach und engagiert sich für den Umweltschutz

DAS MACHT DIE REGIERUNG

- In Deutschland ist der Umweltschutz seit 1994 als Staatsziel im Grundgesetz verankert.
- Im Jahr 2011 hat die Bundesregierung die Energiewende beschlossen. Dazu gehört der schrittweise Ausstieg aufs der Atomkraft bis 2022. Außerdem soll der Ausstoß von schädlichen Treibhausgasen bis zum Jahr 2050 um 80 bis 95 Prozent gegenüber den Werten des Jahres 1990 reduziert werden.
- Die Förderung der Elektromobilität und die Weiterentwicklung von Technologien, die auf regenerativen Energiequellen basieren, gehört zum Gesamtpaket. Rechtliche Instrumente wie das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) haben etwa der Erzeugung von Ökostrom einen deutlichen Schub gegeben.
- Auf nationaler Ebene hat die Bundesregierung 2010 mit dem Energiekonzept Ziele für den Klimaschutz definiert. 2018 wurde die Einsetzung der Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ (WSB) beschlossen. Ihr Ziel: Spätestens 2038 soll keine Kohle mehr verstromt werden.
- Auch auf internationalem Parkett ist man aktiv und sucht Verbündete. Ein Meilenstein war das Kyoto-Protokoll. Es wurde 1997 auf der dritten Vertragsstaatenkonferenz der Klimarahmenkonvention in Kyoto verabschiedet. Die 191 Unterzeichner-Staaten legten sich darin erstmals auf verbindliche Ziele und Maßnahmen zum Klimaschutz fest.
- Bei der Weltklimakonferenz 2015 in Paris gab es erstmals ein verbindliches Abkommen, das vorsieht, den Anstieg der durchschnittlichen globalen Temperatur auf zwei Grad zu begrenzen. Im Dezember 2018 einigten sich die Unterzeichnerstaaten in Polen auf einheitliche Standards und Transparenzregeln.



HIER SIND DIE STADTWERKE AKTIV

- Die 900 Stadtwerke in Deutschland setzen die Energiewende vor Ort um. Sie investieren seit vielen Jahren in zukunftsfähige Technologien wie Kraft-Wärme-Kopplung (KWK), Gaskraftwerke und erneuerbare Energien.
- Auch beim Thema Elektromobilität geben die regionalen Versorgungsunternehmen Gas und sorgen dafür, dass ihre Kunden elektrisch in Fahrt kommen. Mit öffentlich zugänglichen Ladesäulen oder Wallboxen für zu Hause kommt der Ausbau der Infrastruktur auf Touren.
- Die Stadtwerke haben sich von reinen Energieversorgern zu Dienstleistungsunternehmen entwickelt. Sie sind die Experten für Effizienz und Sparsamkeit und entwickeln maßgeschneiderte Energielösungen.
- Privat- und Geschäftskunden der Stadtwerke können sich auf einen erfahrenen und kompetenten Partner verlassen, der dabei hilft, die richtigen Entscheidungen für die Zukunft zu treffen. Außerdem setzen die Stadtwerke mit Förderprogrammen eigene Akzente.
- Die Stadtwerke betreiben städtische Bäder, Sporthallen, managen die Energieversorgung der Rathäuser und kommunalen Veranstaltungsräume. Dabei setzen sie auf Wärmeerzeugung in modernen Blockheizkraftwerken, ein energetisches Gebäudemanagement und Energiesparmaßnahmen.

EIN ENERGIESPARPLAN FÜR JEDERMANN

- Die Wegwerfmentalität heizt den Klimawandel an. Dagegen helfen: die Verwendung von Mehrwegprodukten, Dinge reparieren statt ersetzen, Anschaffungen mit Freunden oder Nachbarn teilen oder auf Mietangebote zurückgreifen.
- Auch die Landwirtschaft ist ein Klimafaktor und trägt weltweit mit zehn bis zwölf Prozent zu den vom Menschen verursachten Treibhausgasemissionen bei. Dagegen helfen: Bioprodukte kaufen, regionale und saisonale Ware wählen, weniger Fleisch essen, weniger Lebensmittel wegwerfen.
- Die Verbrennung von fossilen Brennstoffen ist mit über 84,9 Prozent die bedeutendste Quelle von Treibhausgasemissionen. Der motorisierte Verkehr gehört deshalb mit zu den größten Klimakillern. Dagegen helfen: öffentliche Verkehrsmittel nutzen, aufs Fahrrad oder Elektroauto umsteigen und auf Flugreisen verzichten. Wenn sie sich nicht vermeiden lassen, kann die CO₂-Belastung über Klimaschutzportale wie zum Beispiel www.atmosfair.de ausgeglichen werden.
- Der alte Kühlschrank, Elektrogeräte im Dauerbetrieb oder eine veraltete Beleuchtungstechnik treiben vielerorts als heimliche Stromfresser ihr Unwesen. Dagegen helfen: moderne LED-Beleuchtung, beim Kauf von Elektrogeräten auf das Energielabel achten und Stand-by-Funktionen konsequent vermeiden.
- Ökostrom, Bio-Erdgas, Smart Home, Mini-BHKW oder Solaranlage – es gibt viele Alternativen, die das Heizen und die Energieversorgung in den eigenen vier Wänden umweltverträglicher machen. Dabei hilft: Die Energieexperten der Stadtwerke wissen, was möglich und sinnvoll ist. Einfach einen Beratungstermin vereinbaren.



RUNDUM ENTSPANNT

Das Sofa für die Terrasse bleibt der ultimative Hingucker. Doch auch wer keinen Platz hat, um mit Lounge-Möbeln ein exquisites Ambiente zu erzeugen, kann sich freuen. Die Designer haben ihre Liebe zur Kombination aus Flechtwerk, Aluminium und Holz entdeckt. Das Ergebnis sind kompakte Gartenmöbel, die mit klaren Linien, wenig Gewicht und hohem Komfort überzeugen.



ZURÜCK ZUR NATUR

Es hat sich herumgesprochen: Immer mehr Insekten verlieren ihren Lebensraum. Der zeitgemäße Garten gewinnt deshalb als Oase für Mensch und Tier weiter an Bedeutung. Wer ein wenig Platz für ein kleines Insektenhotel reserviert, sich für bienenfreundliche Pflanzen entscheidet und auf mineralischen Dünger verzichtet, hat schon viel zu einer intakten Umwelt beigetragen.



ALLE SO SCHÖN BUNT HIER

Farben machen gute Laune. Knalliges Rot, ein trendiges Grün, leuchtendes Gelb oder warmes Lila – der Outdoorbereich wird bunter. Wer sich davor scheut, ins angesagte Farbenspiel zu investieren, kann mit Polsterauflagen oder Freiluft-Accessoires in den persönlichen Lieblingsfarben Akzente setzen.

Mit Schwung in die Gartensaison

Jetzt ist Schluss mit dem Stubenhocken. Wenn die Sonne vom Himmel brennt und die Natur mit frischen Farben Freude weckt, wächst die Lust auf entspannte und gesellige Stunden im Freien. Mit ein paar einfachen Kniffen werden Garten, Terrasse und Balkon zur sommerlichen Wohnstube.



HOCH HINAUS

Für ausladende Beete oder gar ein eigenes Gewächshaus reicht vielerorts der Platz nicht mehr. Wer auf Kräuter und Gemüse aus eigener Ernte nicht verzichten will, muss deshalb in die Höhe denken. Hochbeete, die sich bequem im Stehen pflegen lassen, und Kräuterschnecken bieten sich als Alternative an. Immer mehr Stadtbewohner setzen zudem auf vertikale Gärten, die sich an der Wand zum grünen Hingucker entwickeln.



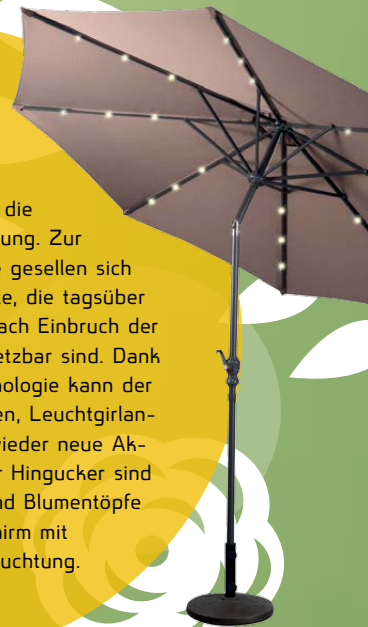
SMART GARDEN

Für alle, die Rasenmähen als nervige Pflicht und Blumengießen als notwendiges Übel empfinden, gibt es nützliche Helfer. Intelligente Technik erobert auch die heimische Freiluftoase. Bewässerungsanlagen, Mähroboter, Wetterstationen oder die Gartenbeleuchtung – die elektrischen Helferlein lassen sich mittlerweile über entsprechende Apps bequem ansteuern und programmieren.



LECKER IM FREIEN

Die neue Lust am Grillen hat die Hersteller der heißen Öfen inspiriert. Mittlerweile sind Outdoorküchen auch schon für Normalverdiener erschwinglich. Wer groß einsteigt, kann mit den modernen Grillvarianten auch kochen, backen oder frittieren. Ebenfalls im Trend: der Räucherofen für die heimische Terrasse.



NEUE LICHTIDEEN

Die Solartechnologie bringt die Gartenbeleuchtung in Bewegung. Zur fest installierten Außenlampe gesellen sich immer häufiger Lichtelemente, die tagsüber Sonnenenergie tanken und nach Einbruch der Dunkelheit dann flexibel einsetzbar sind. Dank energiesparender LED-Technologie kann der Gartenfreund mit Lichterketten, Leuchtgirlanden oder Lampions immer wieder neue Akzente setzen. Ein besonderer Hingucker sind beleuchtete Außenmöbel und Blumentöpfe oder der Sonnenschirm mit integrierter LED-Beleuchtung.

Monoblockstuhl, Klappstuhl und die stoffbespannte Liege haben ausgedient. Die Ausstattung der heimischen Freiluftoase wird mittlerweile genauso intensiv und mit Liebe zum Detail geplant wie die Gestaltung der Innenräume. Hochwertige Materialien, stilvolle Formen und das Spiel mit pfiffigen Akzenten öffnen das Tor in eine kunterbunte Gartenwelt, die keine Wünsche offen lässt.

Wohnlich und gemütlich soll es sein. Praktisch und pflegeleicht noch dazu. Und das alles in einem Umfeld, in dem die Natur zu ihrem Recht kommt. Asphaltieren und grün anstreichen – kommt gar nicht in Frage. Der Aufenthaltsort im Freien wird mit frischer Lust am Gestalten und ökologischem Verantwortungsgefühl geplant. Die aktuellen Trends liefern die Anleitung dazu.

Schreck, lass nach:
Für glücklose Köche gibt
es clevere Alternativen

Kochen ohne Können

Die einen zaubern mal schnell nebenbei eine leckere Mahlzeit. Bei anderen wird jede Aktion am Herd zum Desaster. Für alle, die befürchten müssen, dass bei ihnen sogar das Wasser anbrennt, gibt es ausgekochte Helferlein. Mit ihrer Unterstützung bekommen auch Anfänger und Küchenmuffel Spaß am Brutzeln und Braten. Ein Überblick.

FÜR ABGEBRÜHTE

Selbstbewusste Feinschmecker lassen kochen. Das geht auch in der heimischen Küche. Das Unternehmen Vorwerk hat mit seinem Thermomix Maßstäbe gesetzt. Inzwischen gibt es aber auch von anderen Herstellern gute Alternativen. Das System ist simpel: Die Geräte überlassen nichts dem Zufall. Das heißt: Dem Koch bleibt die Rolle des Erfüllungsgehilfen. Das Rezept ist abgespeichert. Wann was in welcher Menge zugegeben werden muss, gibt das Display vor. Der elektronische Küchenchef wiegt, rührt, häckselt, mischt und gart. Derweil kann man sich die Fingernägel lackieren, die Zeitung lesen oder das Auto saugen. Hier brennt garantiert nichts an. Aber: die Anschaffung brennt tiefe Löcher ins Budget. Der Einstiegspreis liegt um die 600 Euro. Wer sich für das Original entscheidet, muss noch rund 800 Euro drauflegen.



FÜR HEISSE TYPEN

Beim Brotbacken geht es heiß her. Wer sich nicht zutraut, den Teig mit der richtigen Konsistenz aufs Blech zu setzen und die Temperatur zu regeln, kann die Verantwortung an einen Brotbackautomaten delegieren. Hochwertige Modelle haben einklappbare Knethaken und geben Zutaten wie Rosinen oder Nüsse während des Backens automatisch zu. Einfache Modelle gibt es ab 50 Euro. Wer Wert auf spezielle Funktionen und Programme legt, muss mit Ausgaben um 170 Euro rechnen.



FÜR ABGEKLÄRTE

Auch klein ist fein. Damit die Arbeit leichter von der Hand geht, haben findige Köpfe die sprechende Eieruhr, den automatischen Kartoffelschäler und die sprechende Mikrowelle entwickelt. Interessante Gadgets findet man im Internet zum Beispiel unter aktivwelt.de, homeandsmart.de oder bei zuhausewohnen.de.



FÜR HARTGESOTTENE

Um Ihrem Ziel näherzukommen, scheuen Sie weder Kosten noch Mühen? Dann könnten Sie über einen elektrischen Küchenhelfer der Extraklasse nachdenken. Moderne Küchenmaschinen helfen nicht nur beim Zerkleinern, Rühren und Kneten; für das Salz in der Suppe sorgt das vielfältige Zubehör. Wer sich an den Röhrennudelvorsatz, den Spiralschneider, den Fleischwolf oder das Wurstfüllhorn wagt, hat sich seinen Status als versierter Herdkünstler schnell verdient. Ein bitterer Beigeschmack bleibt allerdings beim Blick auf den Preis. Für das Grundgerät mit nur wenigen Zusätzen werden leicht 1.000 Euro fällig.





Kiwiparfait

mit Sahne und Joghurt

ZUBEREITUNG

Für das Parfait die Kiwis mit einem scharfen Messer dünn schälen und klein schneiden (ergibt circa 250 g). Kiwis in einen Mixer geben und fein pürieren. In eine Schüssel umfüllen, mit Joghurt und Zucker glatt rühren. Eigelbe mit 50 g Zucker in eine hitzebeständige Schüssel geben und auf dem heißen Wasserbad dickcremig aufschlagen.

50 g Zucker mit 20 ml Wasser in einen Topf geben und leise köcheln lassen, bis die Masse karamellisiert. Karamell unter die Eigelbmischung rühren, bis eine glatte Masse entsteht. Vom Herd nehmen und kalt rühren. Die Kiwimasse unterrühren. Sahne steif schlagen und unterheben. In die Gläser füllen und im Tiefkühlfach vier bis fünf Stunden frieren lassen.

Für den Salat die Kiwis mit einem scharfen Messer dünn schälen und in kleine Würfel schneiden. In einer Schüssel mit Agavensirup, Limettensaft und Likör mischen. Zehn Minuten vor dem Servieren das Parfait aus dem Tiefkühlfach nehmen, Kiwisalat darauf anrichten, mit Minze garnieren und servieren.

FÜR 8 BIS 10 STURZFORMGLÄSER (165 ml Inhalt)

Für das Parfait:

350 g Kiwis
300 g Naturjoghurt
100 g Zucker
2 Eigelbe (Größe M)
100 g Zucker
150 ml Sahne

Für den Kiwisalat:

300 g Kiwis
2 EL Agavensirup
1 Spritzer Limettensaft
2 cl Kiwilikör



**Auch
lecker**

Statt mit Kiwi
schmeckt dieses
Dessert auch mit
frischer Mango.

Mitmachen und tolle Preise gewinnen!

Antwortcoupon

Was kostet die „StadtParker-Karte“ pro Jahr?

☐ 75 Euro ☐ 100 Euro ☐ 125 Euro

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort



Stadtwerke Neustadt i. H.
Kennwort „Rätsel“
Neukoppel 2
23730 Neustadt i. H.



per Fax:
04561 5110-601



per E-Mail:
info@swnh.de

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der Stadtwerke Neustadt in Holstein und ihre Angehörigen dürfen nicht teilnehmen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Eine Barauszahlung der Preise ist nicht möglich.

Information zur Verarbeitung personenbezogener Daten: Wenn Sie am Gewinnspiel teilnehmen, erklären Sie sich mit der Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten zum Zwecke der Durchführung des Gewinnspiel durch die Stadtwerke Neustadt in Holstein einverstanden. Die Stadtwerke Neustadt in Holstein als Verantwortliche i.S.d. der DS-GVO verarbeiten Ihre personenbezogenen Daten nur zum Zwecke der Durchführung des Gewinnspiels. Nach Durchführung des Gewinnspiels, werden Ihre personenbezogenen Daten gelöscht.



Impressum

Herausgeber:
Stadtwerke Neustadt in Holstein
Neukoppel 2, 23730 Neustadt in Holstein
Telefon 04561 5110-0; Fax 04561 5110-600
E-Mail: info@swnh.de
Internet: www.swnh.de

Werkleitung: Vera Litzka
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit: Sabine Grell
Telefon: 04561 5110-106
Fax: 04561 5110-601

Verlag und Herstellung:
Körner Magazinverlag GmbH
www.koernermagazin.de
Redaktion: Claudia Barner

Kundencenter

Telefon 04561 5110-150
Telefax 04561 5110-155

Neu ab 1. Februar:

Leiter Kundenservice
Alexander Wengelewski 04561 5110-860

Sabrina Brunow 04561 5110-839
Dajana Kappen 04561 5110-806

Inkasso
Corinna Markmann 04561 5110-850

Öffnungszeiten Kundencenter

Mo. bis Do. 8:00 bis 12:00 Uhr
13:00 bis 16:00 Uhr
Fr. 8:00 bis 12:00 Uhr

Wir verlosen dieses Mal je eine der folgenden Parkkarten:

1. Preis



2. Preis



3. Preis



Einsendeschluss ist
Freitag, der 28. Juni 2019.

Die Parkkarten werden per Post versendet.

E-Mail/Internet

info@swnh.de
www.swnh.de

Störungsdienst (24 Stunden)

Strom 04561 5110-250
Gas, Wasser, Wärme 04561 5110-350
Abwasser 04561 5110-450

Glasfaser-Hotline

Telefon 04561 5110-999
www.swnh-glasfaser.de